

# Militarisierung und Verschuldung

## Rüstung als Wachstumsmotor - für den Schuldenberg

Wir sind der Meinung, daß eine Betrachtung der Frage der Verschuldung in der Dritten Welt nicht ausreichend ist, wenn man das Maß der Militarisierung in diesen Ländern als einen wichtigen Bestandteil des Problems nicht berücksichtigt.

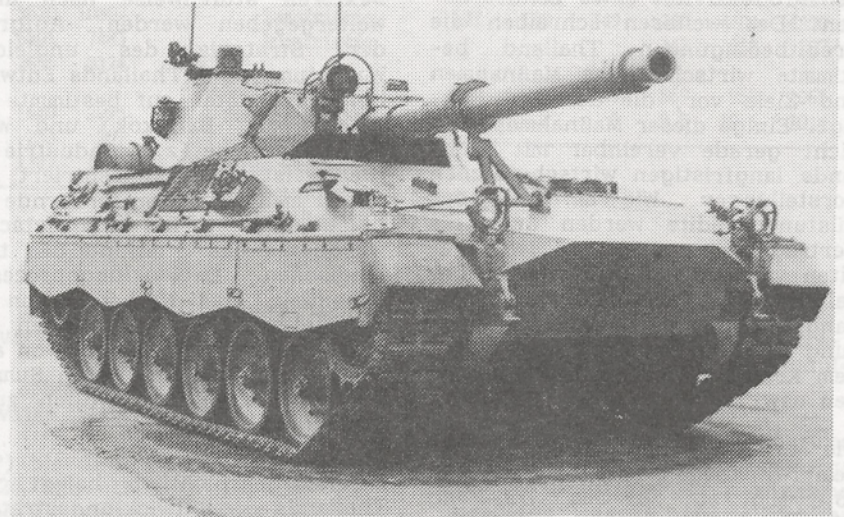
Die Streitkräfte in den meisten Dritte-Welt-Ländern sind große Einrichtungen der bewaffneten Bürokratie. Sie sind mächtig innerhalb der nationalen Politik und Wirtschaft. Sie haben eine größere Macht als die unbewaffnete Bürokratie. Es ist nicht ungewöhnlich für viele Dritte-Welt-Länder, daß die wichtigen politischen Entscheidungen der nationalen Entwicklung vom Militär getroffen werden. In der Region Südostasien finden wir solche Beispiele in Indonesien, Thailand und den Philippinen. Die Rolle des Militärs in der nationalen Politik und Wirtschaft dieser Länder sind unseren Leser(inne)n bekannt. Wir werden in diesem Artikel nicht auf diesen Punkt zurückkommen. (Vgl. in diesem Zusammenhang SOAI 3/86 mit dem Schwerpunktthema "Militarisierung in SOA".) Statt dessen werden wir sofort die Frage des Zusammenhanges zwischen Militarisierung und Auslandsverschuldung am Beispiel Thailands aufgreifen.

### Der Umfang des Problems

Tabelle 1 zeigt den thailändischen Militäretat prozentual im Verhältnis zum gesamten Nationaletat und Bruttosozialprodukt im Zeitraum von zehn Jahren bzw. von 1976-1986. Die durchschnittlichen Zahlen für beide Kategorien liegen bei ca. 3,5% und 19,5%, was für ein Entwicklungsland ziemlich hoch ist. Dies bedeutet, daß praktisch ein Fünftel der vorhandenen nationalen Ressourcen im nicht-produktiven Bereich ausgegeben wurde. Da es dem Land an Entwicklungsressourcen mangelt, um die Militarisierung zu finanzieren, muß es Schulden machen. Tabelle 2 beleuchtet, daß im Zeitraum von 1978-1983 die Militärschulden um mehr als das Doppelte angestiegen sind.

### Wer ist dafür verantwortlich?

Der Aufbau der thailändischen Streitkräfte nach dem Zweiten Weltkrieg hängt eng mit der globalen politischen und militärischen Ex-



AUS: MILITARY TECHNOLOGY

Wachstumsmotor !

Tabelle 1

Ein Vergleich: Militärbudget und Bruttosozialprodukt und nationaler Gesamtetat 1976-1986

Jahre	Militärbudget in % von BSP	Militärbudget in % von Gesamtetat
1976	3,13	16,9
1977	3,33	19,1
1978	3,49	20,3
1979	3,43	20,7
1980	3,27	19,5
1981	3,53	19,8
1982	3,74	19,6
1983	3,80	19,9
1984	3,83	19,8
1985	3,95	19,4
1986	-	19,0

Quelle: Surachart Bamrungsuk, (Hrsg.) *Thailändische Streitkräfte, eine Studie zum Militär im sozialen und politischen Kontext, (in Thailändisch) Institute for Security and International Studies, Bangkok, 1987, S. 204*

pansion der USA zusammen. Im Kontext ihrer Strategie im Pazifik und in Asien schloß die US-Regierung im Jahre 1950 ein wirtschaftliches und militärisches Abkommen mit der thailändischen Regierung (unter Phiboon). Im Rahmen dieses Abkommens wurden die thailändischen Streitkräfte, vor allem die Armee, als Alliierte stark und schnell von den USA aufgebaut, und deshalb auch stark von ihnen abhängig. Innerhalb von 25 Jahren wurde die thailändische Armee in zwei von den USA geführte Kriege geschickt, nämlich in den Korea- und den Indochinakrieg. Während des Indochinakrieges wurden 50.000 US-Truppen und sieben Luft- und Marinestützpunkte (bis 1976) auf thailändischem Boden stationiert.

In der Politik wurden nacheinander vier Militärdiktatoren (Phiboon 1947-1957, Sarit 1957-1963 und Thanom und Prapas 1963-1973) von den USA unterstützt. Die umfangreiche Militarisierung Thailands während dieser Zeit wurde zum großen Teil, einschließlich der Kriegführungskosten, von der US-Regierung finanziert. Bis 1973 hatte das thailändische Militär keine Schulden.

Im Jahr 1973, kurz vor seiner Niederlage in Vietnam, kündigte der US-Präsident Richard Nixon seine neue Politik, die sogenannte "Nixon-Doktrin" bzw. die "Vietnamisierung" des Krieges an. Die USA wollten nicht mehr die "Belastung" übernehmen. Dies galt auch für den kleinen Alliierten Thailand.

Tabelle 2

Militärische Verschuldung Thailands prozentual im Verhältnis zu den gesamten Auslandsschulden 1978-1983 (Mio. B)

Jahre	militär. Schulden	% von gesamtem ausländ. Schulden
1978	365	9,5
1979	732	13,1
1980	1580	19,5
1981	2818	22,4
1982	3282	19,8
1983	3784	21,8

Quelle:

Surachart Bamrungsuk, 1987, S. 208

Die militärische "Hilfe" der USA wurde beschnitten. Statt dessen wurde die weitere Rüstung der thailändischen Streitkräfte auf Basis von Käufen durch Kredite unter verschiedenen Namen, vor allem durch das "Foreign Military Sales Program" (FMS) finanziert. In anderen Worten, "Rüstungshilfe" wurde in Kredite umgewandelt und das hat die "Militärverschuldung" hervorgerufen. Die Tabelle 3 illustriert diese neue US-Politik.

Warum rüstet das thailändische Militär in großem Umfang?  
Wer finanziert diese Rüstung?

Das Feindbild des thailändischen Militärs in den 50er Jahren war, wie von den USA bestimmt, die VR China. Nach der Eskalation des Krieges in Vietnam Mitte der 60er Jahre war dann (Nord-)Vietnam der neue Feind. Die Niederlage der USA und ihrer Alliierten in Indochina im Jahr 1975 hat dieses Feindbild verschärft. Im Januar 1979 marschierten die vietnamesischen Truppen in Kambodscha ein und stationierten bis heute 160.000 Soldaten dort. Dies hat die vermeintliche Bedrohung bis an die thailändische Grenze verlagert.

Die interne Konfliktsituation in den 70er Jahren hat auch zur Steigerung der Militarisierung beigetragen. Der Sturz der Thanom-Prapas-Diktatur 1973 wegen der schweren wirtschaftlichen Krise, des Wachstums der demokratischen Kräfte durch die Studenten- und Massenbewegung, eines Armee-internen Konflikts und der Intervention des Königs, ergab zwei Konstellationen. Zum einen wurde die Armee als politische Macht vorübergehend desorganisiert. Zum anderen vergrößerten sich mehrfach die Volksbewegungen und die Kommunisten (KPT), bzw. der Guerillakrieg weitete sich aus. Im Oktober 1976 erneuerte die Armee ihre Einheit und politische Macht durch einen Putsch. Der militärische "build up" nahm wieder zu:

20 Mrd. Baht (mehr als 2 Mrd. DM umfaßte das militärische Budget im Jahr 1977. Ein großer Teil davon wurde durch ausländische Kredite finanziert. Die Armee hatte nun die politische Macht wieder in der Hand und deshalb Geld und fing an, die Volksbewegung zu zerschlagen. Dann intensivierte sie den militärischen Kampf gegen die kommunistische Guerilla.

Interne und externe kommunistische Bedrohungen legitimierten die militärische Aufrüstung. Seit 1982 haben das thailändische Militär und die Regierung den Sieg über die Kommunisten (KPT) für sich in Anspruch genommen. Der Krieg gegen die Kommunisten hat das thailändische Militär aber nicht vie-

le Anstrengungen und wirtschaftliche Ressourcen gekostet (siehe SOAI 2/87, S.22-30). Er ist also kein Grund für die hohe Verschuldung.

Wichtiger ist das Vietnam-Feindbild, das mehr ideologische als militärische Gründe hat. Die antikomunistische Ideologie, die von den USA während der Zeit des McCarthyismus in Asien und im Pazifik eingepflanzt wurde, spielt eine führende Rolle in der Außenpolitik des Landes. Außerdem wurde die thailändische Nachkriegs-Außenpolitik praktisch vom Nationalen Sicherheitsrat, dem Rat der Generäle, bestimmt. Der Einfluß des US-Pentagon auf den thailändischen



Schulden - Take Off: eine Bombensache!

Tabelle 3

US Militär-'Hilfe' und Kredite für Thailand 1973-1986 (Mio. US\$)

Jahre	'Hilfe' (Grants)	Kredite	gesamte Zahl
1973	63,7	-	63,7
1974	37,2	-	37,2
1975	34,5	8,0	42,5
1976	67,2	36,7	103,9
1977	17,2	30,0	47,2
1978	9,2	29,5	38,6
1979	2,1	30,0	32,1
1980	1,4	36,0	37,4
1981	1,2	53,4	54,6
1982	6,0	74,7	80,7
1983	15,7	76,0	91,7
1984	7,2	94,0	100,2
1985	7,3	95,0	102,3
1986	7,5	97,5	105,0

'Hilfe' = durch das 'Military Assistance Program (MAP) und das 'International Military Education and Training Program' (IMET)

Kredite = 'Foreign Military Sales' (FMS)

Quelle:

Surachart Bamrungsuk, 1987, S. 96

Nationalen Sicherheitsrat ist nicht zu bezweifeln, ebensowenig wie der Einfluß der US-Außenpolitik in der Region auf die thailändische Außenpolitik, die sich seit 1950 im Prinzip nicht geändert hat. Die Rüstung der thailändischen Streitkräfte zielt deshalb direkt gegen Vietnam. Spannungen und gelegentliche militärische Auseinandersetzungen mit vietnamesischen Kräften an der Grenze zu Kambodscha sind nichts anderes als anti-vietnamesische Manipulation der öffentlichen Meinung, um eine weitere militärische Aufrüstung zu legitimieren.

Die Rolle der westlichen Rüstungsindustrie und des internationalen Finanzmarktes

Die militärische Verschuldung in Ländern der Dritten Welt muß auch im Kontext der Weltrüstungsindustrie gesehen werden. Seitdem Anfang der 70er Jahre die Ölkrise den OPEC-Ländern große Einkommen gebracht hat, wird ein großer Teil der Ölgelder für Rüstungsimporte ausgegeben. Wichtige Beispiele sind der Iran und Saudi-Arabien. Der Konflikt im Mittleren Osten hat zum Aufschwung der westlichen Rüstungsindustrie beigetragen. Das Wachstum der Rüstungsindustrie ist einer der "push"-Faktoren der "Militärverschuldung". Wer seine Armee mit modernen Waffen ausrüsten will,

aber keine Öl- oder andere angemessene Exporteinkommen hat, für den gibt es genügend Kredite von der US-Regierung durch das "Foreign Military Sale Program" (FMS) und den kommerziellen Finanzmarkt. Dies ist bei Thailand der Fall. Es ist Praxis beim Verkauf eines "Waffensystems", daß man auf der Basis eines "package deal" handelt. Das heißt, außer dem Inklusivpreis wird die Rüstungsfirma auch den Kredit vom internationalen Finanzmarkt besorgen. Der Rüstungsmarkt und der Finanzmarkt arbeiten gut zusammen. (Um den entsprechenden Einfluß bei Armeegenerälen zu haben, wirkt eine Klasse von Rüstungslobbyisten mit.) Die Militärschulden Thailands im Jahr 1983 wurden z.B. zu ca. 40% durch FMS und zu 60% vom privaten Finanzmarkt finanziert. Erst in letzter Zeit gibt es an dieser Entwicklung auch in Thailand selbst hörbare Kritik.

Zum ersten Mal war 1985 ein öffentlicher Streit über Rüstung möglich. Das Militär wollte zwölf Kampfflugzeuge des Typs F-16 A haben. Sie kosten 360 Mio. US\$. Die Begründung bestand darin, daß die Vietnamesen mit MIG-23-Kampfflugzeugen ausgerüstet sind. Eine Gruppe von F-16 A sei notwendig, argumentierte man nach dem "deterrence"-Konzept (Rüstung als Abschreckung). Der Finanzminister, die Zentralbank und die öffentliche Meinung waren dagegen. Es gelang dem Militär jedoch durchzusetzen, was es wollte. Die Verschuldung im Ausland ist so weiter gestiegen (siehe auch den Artikel über die Verschuldungskrise Thailands in diesem Heft). Im gleichen Jahr wurden u.a. zwei Fregatten aus der BRD und zwei Transportflugzeuge aus England gekauft.

Im Jahr 1986 haben die USA und die thailändische Regierung beschlossen, ein Waffendepot (War Reserve Stockpile) in Thailand aufzubauen, in dem für 100 Mio. US\$ Munition deponiert wird. Dem Abkommen nach muß die thailändische Regierung 50% der gesamten Kosten tragen (siehe SOA Info 1/87, S.60, zur epd-Dokumentation vom 6.5.1986).

So lange, wie antikommunistische Ideologie in Südostasien gut funktioniert, haben die US-amerikanische und die europäische Rüstungsindustrie einen profitablen Waffenmarkt in dieser Region. So lange, wie die Kapazität der nationalen (bzw. regionalen) Wirtschaft nicht ausreicht, diese Rüstung selbst zu finanzieren, wird die "Militärverschuldung" in Thailand (und in der Region) weiter steigen.

Surachart Bamrungsuk  
Suparb Pas-Ong

## BUCHVORSTELLUNG



Robert und Nanthapa Cooper, Kultur-Knigge: Thailand, Übersetzung aus dem Englischen von Gerd Simon, Verlag Simon & Magiera KG München, 1986; (Original: Culture Shock! Thailand ...and How to Survive It, Times Books International, Singapur, 1982.) Preis 24,80 DM.

Wir sind nicht ganz sicher, ob die Übersetzung "Kultur-Knigge" für den Begriff "Culture Shock!" im Englischen glücklich ist. Das ist jedoch nicht so wichtig. Es ist ganz natürlich, daß in der Begegnung zweier vollkommen unterschiedlichen Kulturen, sich neue Erfahrungen in mehreren Formen und Graden für beide Seiten, sowohl psychisch als auch physisch, ergeben. Bis zum bestimmten Grad kann eine Auswirkung der kulturellen Interaktion "Kulturschock" genannt werden, wie ihn die Autoren dieses Buches konzeptionell beschreiben.

"Kulturschock ist ein Bewußtseinszustand in der Übergangsphase. Es ist ein Zustand, in dem sich die Sinne eines Individuums mit neuen Reizen anpassen. Er macht bewußt, daß das eigene Verhalten, das man über Jahre hinweg für angemessen erachtet hat, sei es höfliches und freundliches Betragen, plötzlich als merkwürdig, grob oder sogar als feindselig gedeutet bzw. mißgedeutet wird. Bezüglich der neuen Welt ist es die Phase, in der sich bisherige Lebenserfahrungen nicht einbeziehen lassen."

Das Buch "Kultur-Knigge" befaßt sich, im obigen Begriffskontext, mit den Verhaltensweisen der Thailänder und deren Normen und Werte. Seine Zielsetzung, so die Autoren, ist es den Lesern "einige Kulturschock-Erlebnisse weniger beunruhigend und dafür genußreicher zu machen -und damit eher dem Verständnis als dem Mißverständnis zu dienen." Ob es ihnen gelungen ist, ihr Ziel zu erreichen, muß von den Lesern selbst beurteilt werden.

Das Buch ist in 4 Teile gegliedert:  
1) Tu! und Tabu! -Was man (in der Begegnung mit der thailändischen Welt) tun und lassen sollte. Es werden wichtige Verhaltensweisen und Normen der thailändischen Bevölkerung, z.B. das Lächeln, das Grüßen und der Glauben dargestellt.

2) Die Lebensphilosophie der Thailänder. Hier werden ihre Lebensvorstellungen nach soziologischen Kategorien wie Familie, Gleichheit, sozialer Status, Autorität, Gewalt, religiöse Weihe etc. jeweils kurz, zweckmäßig und ausreichend skizziert.

3) Die Überwindung des Kulturschocks. In diesem Teil versuchen die Autoren, den Kulturschock durch "kulturelle Transplantation" zu behandeln. Dies ist ein Begriff, der theoretisch einfacher darstellbar zu sein scheint:

"Wenn eine Leber, Niere oder ein Herz vom eigenen Körper in einen anderen verpflanzt wird, dann folgt der ersten Anpassung des fremden Organs entweder das Abstoßen oder die Annahme. Der Besucher in Thailand befindet sich in einer ähnlichen Lage. Er ist kulturell transplantiert, und in welchem Maße er angenommen oder abgestoßen wird, hängt davon ab, wie sehr er sich an seine Umgebung anpassen kann."

Nach der Prognose der Autoren zu schließen liegt die Ursache des Kulturschocks in der Ignoranz, die man anderen Kulturen gegenüber empfindet. In der Praxis ist eine "kulturelle Transplantation" nicht so einfach wie man denken mag. Ob unsere "kulturellen Ärzte" damit Erfolg haben können, ist eine andere Frage.

4) Das Kultur-Spiel. Es ist ein Quiz, das in 10 verschiedene kulturelle Situationen 'aufgegliedert' wird. Der Leser kann damit spielerisch testen, wie weit er die wichtigsten thailändischen Verhaltensregeln verstanden hat. Zuletzt werden einige kurze, praktische Hinweise für Thailand-Besucher gegeben, wie es in Reiseführern üblich ist.

Geschrieben wurde das Buch von einem englischen Soziologen, mit mehrjähriger Thailand-Erfahrung und seiner thailändischen Ehefrau. Trotz des soziologischen, analytischen Anhauches, ist es jedoch keine soziologische Abhandlung der thailändischen Kultur. Der Schreibstil ist humorvoll, und mit vielen anekdotischen Illustrationen versehen. Obwohl mit viel Verständnis und Wertschätzung geschrieben worden ist, sind aber die Interpretationen von thailändischer Kultur und Verhalten nicht ganz frei von einer Art Kolonialherren-Haltung, vor allem, wenn es um die Arbeit mit den Thailändern geht. Die Tatsache, daß eine Thailänderin als Mitautorin des Buches erscheint, bedeutet auch nicht, daß die Be-